

MT-Thema: Franz Boas im Museum

Zwischen 1885 und 1905 arbeitete Franz Boas beim Aufbau verschiedener ethnologischer Museen in Deutschland und den USA mit.

Doch nicht immer waren seine Versuche, dort beruflich Fuß zu fassen und eine Lebensgrundlage für sich und seine Familie zu

schaffen, von Erfolg gekrönt. Mit einer herben Enttäuschung endete sein Engagement für die Weltausstellung 1893 in Chicago.

„Ich habe in die Hölle geblickt“

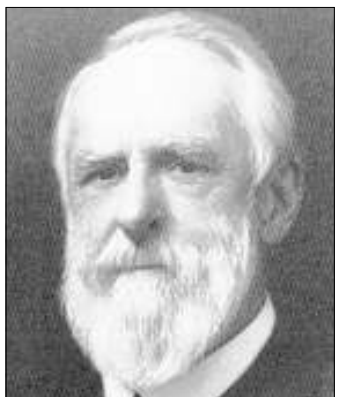
Anderthalb Jahre lebt Franz Boas ohne feste Anstellung unter prekären Bedingungen

Von Jürgen Langenkämper

Minden (mt). Lange bevor er als Hochschullehrer berühmt wurde, war Franz Boas ein anerkannter Museumsfachmann. Doch seine Arbeit in und für Museen war von vielen Enttäuschungen begleitet.

Trotz seiner unzähligen Publikationen, die heute noch von seinem Fleiß zeugen, war Franz Boas kein reiner Buchmensch. Mit seinen Feldstudien revolutionierte er die Forschungsmethoden der Ethnologie, bis dahin von „Lehrstuhl“-Professoren beherrscht, die sich von Reisenden und Missionaren von Sitten und Gebräuchen in fernen Ländern berichten ließen.

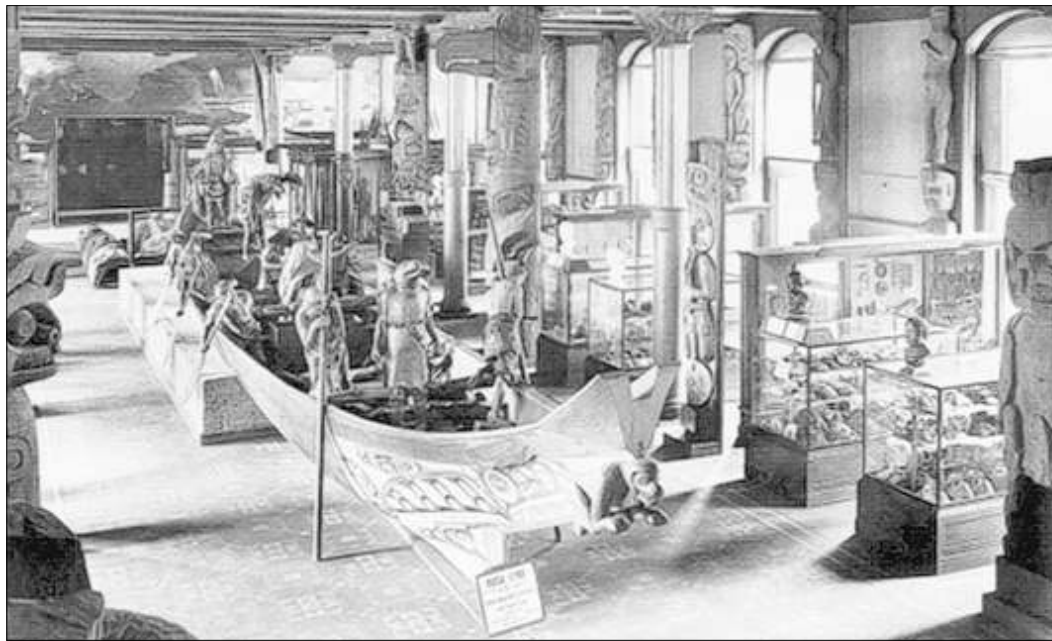
Auch Boas kam auf diesem Wege erstmals in Kontakt mit Artefakten von der Nordwestküste, als er 1885 und 1886 im neu gegründeten Völkerkundemuseum in Berlin arbeitete. An den von dem Kapitän Adrian Jacobsen mitgebrachten Sammlungsstücken erkannte er jedoch sofort den Reichtum der Gedankenwelt der Völker jener Region.



Gönner und Gegner: Frederick Ward Putnam machte sich Franz Boas' Talente zu nutzen.

Von 1886 an sammelte Boas eigenhändig auf seinen Reisen für verschiedene Auftraggeber, Museen wie gelehrte Gesellschaften, Kunstgegenstände und Alltagsobjekte. Sie lagern noch heute in den Museen der USA und Kanadas, aber auch in Berlin.

Museen waren zur damaligen Zeit, als die Anthropologie als Wissenschaft noch in den Kinderschuhen steckte, mächtige Institute mit eigenen For-



American Museum of Natural History: Boas gestaltete die Halle zu den Nordwestküstenkulturen in dem renommierten New Yorker Museum, in dem er von 1896 bis 1905 tätig war.

schungseinrichtungen, die selbst Expeditionen vornahm. Doch für den aus Deutschland eingewanderten Juden Boas blieben die Tore zunächst verschlossen.

Der Harvard-Professor Frederick Ward Putnam (1838-1915), zugleich Kurator für Anthropologie am Peabody-Museum in Cambridge, holte ihn 1892 als seinen Chefassistenten zur Vorbereitung der Weltausstellung von 1893 nach Chicago (siehe Text links). Die daran geknüpften Hoffnungen auf eine Anstellung am neu gegründete Chicagoer Columbian Museum, das im Anschluss die Exponate beherbergen sollte, zerschellten jedoch jäh.

Überarbeitet und am Rande des Zusammenbruchs musste sich Boas im Sommer 1894 erst einmal erholen. Im September stürzte er sich erneut in eine fast fünfmonatige Forschungsreise an die Nordwestküste. Verzweifelt schrieb er in jenen Tagen unter prekären Umständen an seine Frau Marie: „Ich habe in die Hölle geschaut.“

Ein wissenschaftliches Hauptwerk der Ethnologie

Nach seiner Rückkehr stellte er im Auftrag des National Museum of Natural History der Smithsonian Institution in Washington ein großes Schaubild her. Die lebensgroßen Figuren stellten eine Schlüsselszene

des Hamatsa-Tanzes der Winterzeremonie bei den Kwakiutl dar. Dazu verfasste er für den Jahresbericht des Museums einen 428-seitigen Text: „The Social Organization and the Secret Societies of the Kwakiutl Indians“ zählt noch heute zu den Hauptwerken der Ethnologie.

Auch nach der Rückkehr von einer sechsmonatigen

gen. Erst als Boas' Onkel Abraham Jacobi insgeheim einen Teil des Universitätsgehaltes übernahm, waren alle Klippen umschifft.

Boas gestaltete in einem der Flügel des Museums eine große Halle zur Nordwestküstenkultur. Außerdem schuf er gleich zu Beginn auch in New York ein bekanntes Diorama, das eine Frau bei der Verarbeitung von Zedernbast zeigte.

MT-SERIE

Franz Boas

- 4. Briefe im Archiv
- 5. Tod in New York
- 6. Forschung am Pazifik
- 7. Jesup Expedition
- 8. Jahre im Museum**
- 9. Mensch in Maßen

Deutschlandreise im Frühjahr und Sommer 1895 hing Boas' berufliches Schicksal weiter in der Schwebe. Putnam, inzwischen zum Teilzeit-Kurator am American Museum of Natural History (AMNH) in New York berufen, setzte sich zwar für Boas als seinen zweiten Assistenten neben dem Archäologen Marshall Saville ein, aber der Präsident des Museums Morris K. Jesup stimmte der Einstellung nur unter der Bedingung zu, dass die Columbia Universität bereit war, ihn als Lektor zu beschäftigen und so einen Teil des Gehaltes zu tra-

Zu Zugeständnissen nicht bereit

Später entfremdeten sich Putnam und sein Protegé, weil der Gönner infolge seiner ständigen Abwesenheit wenig Energie und kaum Interesse an einem systematischen Ausbau der anthropologischen Abteilung zeigte. Selbst Kurator geworden, geriet Boas aber auch in Konflikt mit dem neuen Direktor Herman C. Bumpus, einem Zoologen, und Präsident Jesup, weil er zu Zugeständnissen an eine unwissenschaftliche Zurschaustellung von Exponaten nicht bereit war. Ende 1905 quittierte Boas den Dienst am Museum und widmete sich fortan mit ganzer Kraft seiner Tätigkeit an der Columbia University, wo er 1899 zum ersten Professor für Anthropologie ernannt worden war.

■ Alle Artikel der Serie unter www.mt-online.de/boas

FAKTEN

World's Columbian Fair

■ Die Weltausstellung von 1893 in Chicago, die „World's Columbian Fair“, feierte den 400. Jahrestag der Entdeckung Amerikas durch Christopher Columbus. Die aufstrebende Industriestadt in Illinois setzte sich bei der Bewerbung gegen New York, Washington und St. Louis durch.

■ Zwar erfolgte eine Widmungszereimonie schon am 21. Oktober 1892, die offizielle Eröffnung für das Publikum war aber erst am 1. Mai 1893. Und auch da war der kleine Pavillon für Anthropologie in der Südostecke noch nicht vollständig ausgestattet. Am 30. Oktober 1893 schloss die Weltausstellung ihre Pforten.

■ Auf dem 2,5 Quadratkilometer großen, von Kanälen und Lagunen durchzogenen Ausstellungsgelände am Ufer des Michiganses stellten sich 46 Nationen, darunter Deutschland, in mehr als 200 Gebäuden zur Schau. Mehr als 27 Millionen Menschen – die Hälfte der damaligen Bevölkerung der Vereinigten Staaten – reisten aus dem ganzen Land und aus aller Welt an.

■ Franz Boas, der zuvor Dozent an der Psychologischen Fakultät der Clark University in Worcester, Massachusetts, gewesen und von Frederick W. Putnam angeworben worden war, leitete die Abteilung für physikalische Anthropologie, einen Zweig der jungen Wissenschaft. Darin wurden auch Ergebnisse der Kraniologie (Schädel-

lehre), Neurologie und Psychologie vorgestellt. Außerdem lebten Kwakiutl auf dem Gelände und gaben Vorführungen.

■ Nach dem Ende der Ausstellung verließ Putnam Chicago und ging nach Harvard zurück. Kurator für Anthropologie am neuen Fields Columbian Museum wurde William Henry Holmes. Der Einwanderer Boas, der kaum über die nötigen Beziehungen in wissenschaftlichen Seilschaften verfügte, wurde trotz seiner Qualifikation übergangen. Er durfte lediglich bis Mitte 1894 Hilfsarbeiten für den Aufbau verrichten. Bitter enttäuscht und gekränkt verließ Boas Chicago. Aus jener Zeit rührte eine starke Rivalität zu den Chicagoern her, die später seine Arbeiten zu kopieren versuchten und durchkreuzten.

■ Unter Boas' Anleitung untersuchten und vermaßen Anthropologen in der Vorbereitungsphase der Ausstellung Männer und Frauen verschiedener indigener Völker Nordamerikas. Bei der Auswertung dieser Daten mehr als hundert Jahre nach ihrer Erfassung kamen heutige Wissenschaftler zu einem für sie überraschenden Ergebnis: Die berittenen Bisonjäger der Plains, die ihre Unabhängigkeit kurz zuvor verloren hatten, waren die größten Menschen ihrer Zeit – und nicht etwa die Australier und Skandinavier, die bis dahin als die größten und vermutlich am besten ernährten Populationen gegolten hatten. (lkp)



Weltausstellung: Franz Boas holte eine Gruppe von Kwakiutl-Indianern für Vorführungen nach Chicago.

NUR NOCH WENIGE RESTKARTEN
Freitag, 8. Februar 2008 – 20.00 Uhr

Von Mäusen und Menschen

Schauspiel von John Steinbeck mit Hannes Jaenicke, Roman Knizka u. a.

Samstag, 9. Februar 2008 – 20.00 Uhr

Bernd Lafrenz: König Lear

Tragödie mit vielen komischen Momenten nach Shakespeare

Sonntag, 10. Februar 2008 – 18.00 Uhr

Klaus Hoffmann singt Jacques Brel:

Wenn uns nur Liebe bleibt

„Endlich wieder mit seinem gefeierten Jacques Brel-Programm auf der Bühne!“

Das besondere Konzert · Mittwoch, 13. Februar 2008 – 20.00 Uhr

TABU

Highlight des klassischen Stummfilms von Friedrich Murnau musikalisch live begleitet vom Ensemble Horizonte



Kartenvorverkauf
express - Ticketservice
Obermarktstraße 28-30
Telefon 05 71 / 8 82 77
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 9.00 – 18.00 Uhr
Sa. 10.00 – 14.00 Uhr
Karten auch im Internet
www.stadttheater-minden.de

Sonntag, 24. Februar 2008 – 14.30 Uhr

Hurvíneks irres Wochenende

Puppentheater zum Schieflichen mit dem weltberühmten Prager Puppentheater Spejbl & Hurvínek

Freitag, 29. Februar 2008 – 20.00 Uhr

„Mindener Stichling“

Galaveranstaltung zur Verleihung des Mindener Kabarettpreises nominiert sind Moritz Netenjakob und Annamateur und die Außenseiter

Samstag, 1. März 2008 – 20.00 Uhr

König Lear

Schauspiel von William Shakespeare mit Peter Bause, Hellena Büttner u. a.

Dienstag, 4. März 2008 – 20.00 Uhr

Krabat oder Die Erschaffung der Welt

Ballettoper von Wolfgang Rögner mit 95 Mitwirkenden des Sorbischen Nationalensembles Bautzen